

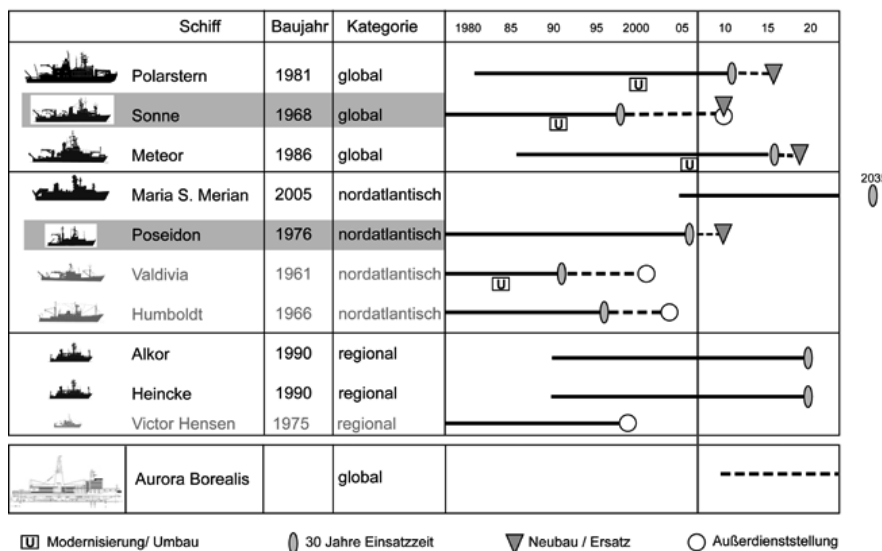
DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 15 11 2010

## Zukünftige Entwicklung der deutschen marinen Forschungsflotte

Laufzeiten der hochseetauglichen Forschungsschiffe in Deutschland (einschließlich des Projekts „Aurora Borealis“):



Quelle: DFG-Senatskommission für Ozeanographie/Konsortium Deutsche Meeresforschung: Die deutsche Forschungsflotte – Anforderungen in den nächsten Dekaden, Weinheim: Wiley 2008, S. 30.

Die deutsche Forschungsflotte weist einen relativen Schwerpunkt in den Schiffsklassen „global“ und „ozeanisch“ („ozeanisch“ ist in diesem Schaubild gleichbedeutend mit „nordatlantisch“) auf. |<sup>1</sup> „Globale“ Forschungsschiffe bilden die größten (um die 100 m) und leistungsfähigsten Kapazitäten. Sie sind mit komplexen Lot- und Kommunikationstechnologien ausgestattet und operieren weltweit. Schiffe der Kategorie „ozeanisch“ („Poseidon“ und „Maria S. Merian“) sind groß genug, um Gewässer ozeanischer Größe zu befahren, aber technisch weniger stark aufgestellt als die „globalen“ Schiffe. Die „Merian“ mit einer Länge von fast 95 m und einer Ausstattung, mit der die Eisränder von Gewässern erforscht werden können, reicht auch

|<sup>1</sup> Die Klassifizierung der Forschungsschiffe wurde vom Marine Board der European Science Foundation (ESF) vorgenommen: European Ocean Research Fleet. Towards a Common Strategy and Enhanced Use, Strasbourg: IREG 2007, S. 14.

über die Kategorie „ozeanisch“ hinaus. Der Aktionsradius „regionaler“ Schiffe beschränkt sich auf eher lokale Gewässer, die Nord- („Heincke“) und Ostsee („Alkor“).

Mit seinem Schwerpunkt auf den „globalen“ und „ozeanischen“ Forschungsschiffen unterscheidet sich Deutschland von anderen europäischen Ländern oder aber den USA, die zwar auch global angelegte Studien durchführen, gleichzeitig aber viel Gewicht auf ihre Küstenforschung legen. In den vergangenen Jahrzehnten hat Deutschland im Bereich der Forschung zu „Offenen Ozeanen“ substanzielle Investitionen getätigt. Geographische Schwerpunktregionen sind der Atlantik, darunter die atlantischen Tropen und Subtropen, der Nordatlantik („Meteor“, „Maria S. Merian“ und „Poseidon“), der Südatlantik („Meteor“) sowie die arktischen und antarktischen Gewässer („Polarstern“). Weitere räumliche Schwerpunkte liegen neben der Nord- und Ostsee im Mittel- und im Schwarzen Meer. Zuletzt sind der nördliche Indische Ozean und der Ostpazifik („Sonne“) als Forschungsgebiete der deutschen Forschungsflotte zu nennen.

Die „Polarstern“ gilt als einer der leistungsstärksten Forschungseisbrecher weltweit und wird für das gesamte Spektrum der Meeresforschung in der Arktis und Antarktis eingesetzt. Sie ist darüber hinaus das Versorgungsschiff für die Antarktisstation „Neumayer III“.

Die „Meteor“ ist das größte Schiff für die global ausgerichtete Hochseeforschung in Deutschland, insbesondere in den verschiedenen Bereichen der Ozeanographie. Einzig die Fischereiforschung wird nicht von ihr bearbeitet.

Die „Sonne“ kann für alle Forschungsgebiete eingesetzt werden. Zudem wird mit ihrer Hilfe die Umsetzung von forschungspolitischen Vereinbarungen mit Partnerländern sowie des Tsunami-Frühwarnsystems vor Indonesien ermöglicht. Ihr Nachfolger, vom WR im Mai 2009 empfohlen, wird in absehbarer Zukunft das einzige Forschungsschiff aus Europa sein, das *permanent* im Indischen und Pazifischen Ozean im Einsatz ist und dort *regelmäßig* Forschung betreibt. Es soll insbesondere für Arbeiten in der Tiefsee dieser Regionen eingesetzt werden, um die Forschungsfelder Klimawandel, Marine Ressourcen, Tiefseebiodiversität sowie Geodynamik und Georisiken zu untersuchen.

„Alkor“ und „Heincke“ sind ausgestattet für alle Forschungsbereiche in den europäischen Schelf- und Randmeeren. Beide Schiffe werden auch im Bereich der Fischereiforschung eingesetzt. Ende 2010 oder im Frühjahr 2011 wird zusätzlich die „Schwedeneck“ (nicht im Schaubild aufgeführt), die gebraucht von der Bundeswehr übernommen wurde, beim Institut für Ostseeforschung Warnemünde in Dienst gestellt. Die „Schwedeneck“ ist 56,5 m lang und kann in Unterbringung, Laborkapazitäten und technischer Ausstattung mit „Alkor“ und „Heincke“ verglichen werden. Sie wird die Flotte der „regionalen“ Forschungsschiffe verstärken.